

# Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa,  
Genuss Nr. 20.

Das Riesfaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Postfachkonto: Dresden 1539  
Groszkasse Riesa Nr. 22.

Nr. 218.

Mittwoch, 17. September 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reflektanzzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Verminderte Rabatte erwirkt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Uchützige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verlegerungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Die Abfindung der Hohenzollern.

Seit Jahren schwebt der Streit zwischen dem preussischen Staat und dem Hohenzollernhaus über die Regelung der Ansprüche, die das vormalige preussische Königs- und Kaiserhaus an den Staat stellt. Nunmehr hat die preussische Regierung dem Landtag die eingehende Denkschrift über den Stand der Vermögensauseinandersetzung mit dem Hohenzollernhaus vorgelegt, sodass in nicht allzu langer Zeit entscheidende Beschlüsse in dieser Frage fallen werden, die immer mehr das Interesse der politischen und privaten Öffentlichkeit in Anspruch nehmen. Aus den Ausführungen der preussischen Denkschrift geht hervor, dass gegenwärtig alle Möglichkeiten zur friedlichen Beilegung des Abfindungsstreites mit dem Hohenzollernhaus erschöpft sind, und letzten Endes die Gefahr besteht, dass der preussische Staat in langwierige und kostspielige Prozesse mit dem Hohenzollernhaus verwickelt wird. Aus diesem Grunde sind neuerdings Bestrebungen im Gange, um ein Schiedsgerichtsverfahren durchzuführen, das einen Anspruchs-Summen zu verhängen droht. Das Hohenzollernhaus hat bisher ausschließlich diesen Vorschlag bestritten, der stets für den preussischen Staat sehr nachteilig verlaufen ist und bereits außerordentlich hohe Kosten verursacht hat.

Von der preussischen Regierung werden in dem Vermögensstreit mit dem Hohenzollernhaus nicht nur die rechtlichen, sondern auch die historischen und politischen Zusammenhänge geltend gemacht. Die preussische Regierung behauptet, dass die von dem preussischen Königs- und Kaiserhaus als Privatbesitz beanspruchten Güter einen Bestandteil der nationalen Kultur darstellen, der ohne ungeheure Schädigung der Bevölkerung und dem Staat, mit dem er untrennbar verknüpft ist, gar nicht weggenommen werden kann. Man erinnert dabei an die Fundamente der Generaldirektoren und Intendanten der staatlichen Museen, Bibliotheken und Staatstheater, die darauf hinweisen haben, dass es sich bei den Ausprägungen des Königs- und Kaiserhauses auf die künstlerischen und literarischen Schöpfungen um unerfährliche historische Momente und kulturelle Vermächtnisse handelt. Aus diesem Grunde behauptet die preussische Regierung, dass es unmöglich sei, die Auseinandersetzungen mit dem preussischen Königs- und Kaiserhaus lediglich nach dem Grundgesetz verfahrensweise zu führen. Das alte Königs- und Kaiserhaus als Privatbesitz beanspruchten Güter des Königs- und Kaiserhauses, über 3000 Gemälde, die etwa 1/2 des gesamten Bilderverbestandes, darunter die wertvollsten Stücke, unter denen sich Werke von Rembrandt und Watteau befinden. Wenn man diese künstlerischen Reichtümer dem Hohenzollernhaus als Privatbesitz zurückgibt, so würde damit der deutschen Bevölkerung ein Stück wertvollster Kulturgüter entzogen.

Weiter behauptet die preussische Regierung, dass auch die von dem Hohenzollernhaus beanspruchten Güter und Gegenstände für den preussischen Staat eine Belastung darstellen, die eine unerhörte Verschuldung des Staates zur Folge haben müssten. Die von dem Hohenzollernhaus beanspruchten Privatbesitztümer stellen einen Wert von mehreren hundert Millionen Goldmark dar. Das seien Summen, die der preussische Staat nicht aufbringen könne, ohne sich zu ruinieren. Für die Mitglieder des Hohenzollernhauses besteht dagegen der Grundgedanke, dass es sich bei der Herausgabe der Vermögensgegenstände lediglich um eine Rechtsfrage handelt, und dass die Zurückbehaltung eine widerrechtliche Enteignung darstellen würde, die mit den Grundgesetzen der Reichsverfassung nicht vereinbar ist. Das preussische Königs- und Kaiserhaus vertritt über zahlreiche Gutachten von juristischer Seite, die übereinstimmend die Ansprüche der Hohenzollern vom rechtlichen Standpunkt aus als unbedingt unanfechtbar bezeichnen.

Es bleibt nunmehr abzuwarten, ob es der preussischen Regierung gelingen wird, ein Schiedsgerichtsverfahren herbeizuführen. Auch in den Kreisen der Rechtsparteien des preussischen Landtages steht man auf dem Standpunkt, dass dies der einzige richtige Ausweg sei, den Streit mit dem Hohenzollernhaus zu beenden.

## Deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen.

Paris. Der „Matin“ meldet: Der französische Botschafter in Berlin hat den Auftrag erhalten, der deutschen Regierung das französische Ersuchen zu unterbreiten am 28. September die Wirtschafts- und Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich aufzunehmen. Die französische Delegation soll am 25. Sept. Paris verlassen.

## Dr. Schacht Präsident der neuen Reichsbank?

Paris. Bekanntlich sieht der Sachverständigenbericht vor, dass in den Ausschuss der neuen Emissionsbank 14 Mitglieder, sieben Deutsche, sechs Vertreter der Entente-Länder und ein neutraler Vertreter. Nach dem „Temps“ ist als Neutrales Mitglied der Professor Gruin aus Amsterdam auszuwählen. Der Präsident des Direktionsausschusses und des Aufsichtsrates der Bank wird Dr. Schacht sein.

## Die Lage in Marokko.

Madrid. (Funktspruch.) Aus Marokko wird gemeldet, die militärische Lage in der Westzone bessert sich fortgesetzt. Borgehoren hatte sich General Berber, Mitglied des Direktoriums, mit seinem Gefolge im Auto von Tetuan nach Tanger begeben. Er ist gestern auf dem gleichen Wege zurückgekehrt. Die Reise ist ohne den geringsten Zwischenfall verlaufen und hat somit die Gerüchte zerstreut, dass die Verbindungslinie zwischen diesen beiden Städten unterbrochen sei.

## Zur Brotpreisverordnung des Reichsernährungsministers.

Hierzu wird vom Landesauschuss des Sächsischen Handwerks geantwortet:

Durch die gesamte Tagespresse geht eine Verordnung des Reichsernährungsministers, welche sich gegen eine Erhöhung des Brotpreises wendet. Die genannte Verordnung, die erst jetzt auf Veranlassung des Reichsernährungsministers den Weg in die Öffentlichkeit gefunden hat, stammt bereits vom 13. August und ruht nach einer Erklärung auf den Erhebungen von Anfang August. Wenn in dieser Verordnung gesagt wird, dass die geringen Schwankungen auf dem Getreidemarkte von dem Bäckergewerbe in Kauf genommen werden müssten, so kann nur festgestellt werden, dass das Bäckergewerbe ausnahmslos die steigenden Mehlpreise von Anfang August bis Ende des Monats auf sich genommen hat. Wenn der Reichsernährungsminister seine vor einem Monat erlassene Verordnung erst heute in die Öffentlichkeit bringt, so will er andeuten die Wirkungen seiner Politik angestehen. Das Handwerk steht ausnahmslos auf dem Standpunkt, dass zur Verhinderung vollständiger wirtschaftlicher Abhängigkeit vom Ausland eine leistungsfähige Landwirtschaft unter allen Umständen der deutschen Wirtschaft erhalten werden muss. Es lehnt es aber ab, allein die Löhne für diese volkswirtschaftliche Notwendigkeit auf sich zu nehmen. Wenn der Herr Reichsernährungsminister seine Verordnung erst heute nach dem enormen Steigen der Mehlpreise veröffentlicht, so will er damit das Bäckergewerbe als Protovetterer hinstellen und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf diesen Stand lenken. Seit Anfang Juli stieg der Mehlpreis von 23 Mark bis 9. September auf 54 Mark. Der Brotpreis war A. B. in Dresden vom 28. Juli bis 4. September stabil und ist dann von 54 Pfennigen auf 60 Pfennige erhöht worden. Die Steigerung der Getreide betrug vom 4. Juli bis 9. September 40 Prozent, bei Roggenmehl 36 Prozent und bei Brot 20 Prozent. Diese Zahlen sprechen für sich und beweisen, dass das Bäckergewerbe von sich aus bemüht war, ein allzu scharfes Anziehen der Brotpreise im Interesse der Allgemeinheit und der Wirtschaft zu verhindern. Es ist aber nicht in der Lage, einen dauernd so hohen Preisstand oder gar weitere Steigerungen auf sich zu nehmen, wenn es nicht die eigenen Betriebe ruinieren will.

Wenn der Herr Reichsernährungsminister droht, die Brotverordnungen in Großbetriebe zu konzentrieren, so beweist diese Drohung nur die Unkenntnis der Verhältnisse, da zwischen Bäcker- und Großbäckereibetrieb immer der gleiche Preis eingehalten wurde. Daß aber zu große Zentralisation schwere Gefahren für die Aufrechterhaltung der Brotverordnungen in sich birgt, ist bei der Verteilung von Großbetrieben erwiesen, wo öfters die Innungsbetriebe auf Wochen allein die Versorgung mit Brot verlor. Das Schlimmste ist in der Verordnung die Drohung des Reichsernährungsministers mit der Aufhebung des Nachtbrotverbot. Zunächst ist ein Ministerium von sich aus dazu gar nicht in der Lage, es ist auch sehr zweifelhaft, ob das Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministerium dieser Ansicht zustimmen. Außerdem ist durch Sachverständige aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen festgestellt worden, dass eine Verbilligung des Brotes durch Aufhebung des Nachtbrotverbotes nicht eintritt, da die geringe Kohlenersparnis durch Erhöhung anderer Unkosten (Beleuchtung) wieder aufgehoben wird. Im übrigen muß diese Drohung als ein großer sozialer Rückschritt geradezu als ungeheuerlich bezeichnet werden. Sehr wertvoll ist auch noch in dem Erlass die Feststellung, dass die Festlegung von Höchstpreisen durch Preisprüfstellen unterlassen werden soll, da diese nur verteuern wirken. Der Erlass steht mit seinen angeordneten Maßnahmen eine ungläubige Verkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse dar und wird von dem gesamten Handwerk auf das schärfste zurückgewiesen. Auch die Allgemeinheit sollte erkennen, dass nach den aufgeführten Tatsachen der Erlass nur eine Irreführung der öffentlichen Meinung darstellt und daß eine Erhöhung der Brotpreise nicht dem Bäckergewerbe zur Last gelegt werden darf.

## Reichstagszusammentritt nicht vor dem 15. Oktober.

Berlin. Der Reichstag wird, wie nunmehr feststeht, vor dem 15. Oktober nicht einberufen, falls nicht Ereignisse eintreten sollten, die einen früheren Zusammentritt notwendig machen. In parlamentarischen Kreisen wird noch darauf hingewiesen, dass die Reichsregierung in der Frage der Kriegsschuldfrage und des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund irgendwelche Entscheidungen nicht treffen werde, bevor der Reichstag wieder zusammentreten sei.

## Frankreich und die deutsche Anleihe.

Paris. Der französische Finanzminister Clementel empfing dieser Tage alle Direktoren der großen französischen Finanzinstitute, um mit ihnen über die Möglichkeiten der Wagerung eines Teils der deutschen Anleihe in Paris zu verhandeln. Die französischen Banken werden den ihnen reservierten Teil der deutschen Anleihe zu den gleichen Bedingungen erhalten wie die amerikanischen Banken. Ihre grundsätzliche Zustimmung zur Übernahme eines Teils der Anleihe haben sie bereits ausgesprochen. Frankreich wird 5 v. H. des Gesamtbetrages der Anleihe übernehmen, das heißt, einen nominalen Betrag von 10 Millionen Dollar. Der in Frankreich angelegte Teil der Anleihe soll ebenfalls auf Dollar lauten.

## 81 Bergleute verköhlert.

Newport. (Funktspruch.) Auf einer Kohlenarube in Whoming sind durch eine Explosion 50 bis 80 Bergleute verköhlert worden.

London. (Funktspruch.) Zu der Explosion in einer Grube in Whoming meldet Reuter weiter, daß durch die Gewalt der Explosion der Schachtelgang zusammenstürzte, was die Rettungsarbeiten ungemein erschwert. Man fürchtet, daß alle Verköhlerten tot sind. Die Zahl der Verköhlerten beträgt 81. Acht Leichen sind bis jetzt geborgen.

## Die Liste

### der aufgehobenen Ausweisungen übergeben.

Frankfurt a. M. (Funktspruch.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Mainz, daß gestern die angedeutete Liste von 1300 wieder aufgehobenen Ausweisungen den dortigen deutschen Behörden mitgeteilt worden sei. In Bezug auf Mainz enthält die Liste zumeist nur untere und mittlere Beamte, in erster Linie Eisenbahner, dann Post- und Zollbeamte, an letzter Stelle Angehörige der Gemeindebehörde.

## Baldiger Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin. Die führenden parlamentarischen Kreise sind bei der Reichsregierung vorstellig geworden, um auf die sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages zu dringen. Besonders im Zentrum und bei den Demokraten herrscht große Verstimmlung darüber, daß Außenminister Dr. Stresemann sich nicht dazu bereit erklärt hat, noch in dieser Woche vor dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages Erklärungen abzugeben, zumal man sehr beunruhigt über die unangünstigen außenpolitischen Folgen der letzten Erklärungen Dr. Stresemanns über die Völkerbundfrage ist und es für notwendig hält, daß die Reichsregierung die Auffassung der Parteien höre, ob sie eine Entscheidung in der Völkerbundfrage fällt. Wir wir hören, wird Reichskanzler Dr. Marx nach seiner abermaligen Rückkehr nach Berlin Anfang nächster Woche die Parteiführer empfangen. Die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages dürfte ebenfalls im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

## Die Einigung im Reichskabinett.

Berlin. In den privaten Besprechungen, die am Montag zwischen Reichskanzler Dr. Marx und Reichsaussenminister Dr. Stresemann stattgefunden haben, ist die Grundlage einer vorläufigen Einigung gelegt worden, und zwar haben beide Minister auf einen Teil ihres Programms verzichtet, um in diesem Augenblick eine erste Regierungskrise zu vermeiden. Während sich Dr. Stresemann damit einverstanden erklärt, daß die Notifizierung der Kriegsschuldverklärung bis auf weiteres hinausgeschoben wird und wahrscheinlich erst wieder zur Erörterung kommt, wenn der Eintritt in den Völkerbund bevorsteht, verzichtet Dr. Marx darauf, die Frage des Beitritts in den Völkerbund sofort aufzurollen und stimmt den Vorbedingungen zu, die Dr. Stresemann als für die Anmeldung zum Eintritt in den Völkerbund als unerlässlich bezeichnet. Beide Minister werden dieses Einigungsprogramm in dem neuen Kabinettsrat am 23. September vertreten und hoffen, daß es dann zum Kabinettsbeschluss erhoben wird. Von einer Beteiligung der innerpolitischen Kreise kann jedoch nach Ansicht maßgebender politischer Kreise trotzdem noch nicht gesprochen werden. Die Linksparteien werden ihren Feldzug gegen Dr. Stresemann nach Erklärungen ihrer Führer mit unverminderter Schwärze fortsetzen, da sie ihn nach wie vor für den Vertrauensmann der Deutschnationalen im Reichskabinett halten. Die innerpolitische Entscheidung wird daher erst zum Zeitpunkt fallen, wo die Frage der Beteiligung der Deutschnationalen an der Reichsregierung erledigt werden muß.

## Die Deutschnationalen Otkachens gegen das Dawes-Gutachten.

tsch. Dresden. Die Nachrichtenstelle der Deutschnationalen Volkspartei in Sachse schreibt uns: Am 13. September taute in Dresden die Wahlkreisparteivertretung der Deutschnationalen im Wahlkreis Otkachens. Sie faßte folgende Entschließung: Die Parteivertretung des Wahlkreisverbandes Otkachens der Deutschnationalen Volkspartei dankt dem Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises, der bei der Abstimmung über das Dawes-Gutachten — besonders das Eisenbahngesetz — festgeblieben ist. Sie spricht aus, daß die Abstimmung der Abgeordneten, die entgegen der Lösung im Wahlkampf und entgegen der bisher gradlinigen und klärenden Politik der Deutschnationalen Volkspartei, dem Dawes-Gutachten zur Annahme verholten und der Erfüllungspolitik der Regierung die Wege geebnet haben, nicht ihrer Anschauung entspricht, noch auch den Erwartungen und Voraussetzungen, unter denen die Parteimitglieder ihre Wahlstimmen abgegeben haben. Die Parteivertretung bittet ihre Bevollmächtigten, in der Reichsvertretertagung am 30. September diese Ueberzeugung zum Ausdruck und in entsprechender Weise zur Geltung zu bringen.



# Landesversammlung des Landesverbandes Sachsen des Reichsverbandes deutscher Gartenbaubetriebe

am 15. September in Meisa.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung fand am Montag im Stern die Landesversammlung des Landesverbandes Sachsen der deutschen Gartenbaubetriebe statt. Der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten und dankte anschließend der Stadt Meisa für die gastfreundliche Aufnahme, sowie der Gruppe Niederlagen für die freundliche Einladung. Hiernach nahm der Obmann der Gruppe Niederlagen Gelegenheit, herzliche Begrüßungsworte an den Vertreter des Ausschusses für Gartenbau beim Landesverband Sachsen, Herrn Zahnhardt-Dresden, sowie an den Vortragenden Herrn Kettlich-Berlin und an Herrn Tübner, vom Hauptverband des Reichsverbandes deutscher Gartenbaubetriebe, zu richten. Herr Kettlich-Niederlag sprach im Namen des Ausschusses für Gartenbau, dankte für die Einladung und brachte ein Hoch auf den sächsischen Gartenbau aus.

Darauf sprach Herr Kettlich-Niederlag über das Thema: „Wie schützen wir den deutschen Gemüsebau vor Überfremdung durch das Ausland?“ Reichler Beifall lobte die Ausführungen des Vortragenden.

Sodann ergriff Herr Tübner vom Reichsverband deutscher Gartenbaubetriebe das Wort und überbrachte die Grüße des Vorstandes vom Reichsverband und dankte für die Mitarbeit des Landesverbandes Sachsen, besonders auch für die Gründung des eigenen Deimos und für die wirtschaftliche Unterstützung. Alsdann sprach der Redner über den Aufbau des Reichsverbandes. Auch diesem Referenten wurde für seine Worte reichlicher Beifall gezollt.

Nachdem sprach Herr Zahnhardt vom Ausschuss für Gartenbau und gab kurze Erläuterungen über seine Tätigkeit, insbesondere über Steuerfragen. Ferner rühmte der Redner die geleisteten Anstrengungen bei Abhaltung von örtlichen Schauen und Ausstellungen, wie dies jetzt in Freiberg, Dresden und bei der gegenwärtigen Herbstblumenschau in Meisa zur Geltung gekommen sei, und empfahl der Versammlung, schon jetzt für die große, im Jahre 1920 stattfindende Ausstellung in Dresden zu werden und sich über auszuführende Pläne klar zu werden.

Hierauf erfolgte geschlossene Mitgliederversammlung, in der die in der vorangegangenen Obmannerversammlung gefassten Beschlüsse zur Sprache gebracht wurden.

Alsdann ergriff Herr Carl Römer, Vorsitzender des Landesverbandes, das Schlusswort.

Ferner wurde ein Telegramm an die Reichsregierung abgelesen, das den Inhalt, daß der Sächs. Gartenbau baldigste Verabschiedung der Sollvorlage bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen erwarte.

Schluss der Tagung 3 Uhr. Nach der Tagung schlossen sich Gruppen zur Besichtigung von verschiedenen Meisaer Gartenbaubetrieben zusammen.

Abends von 7 Uhr ab vereinigten sich die Tagungsteilnehmer mit ihren Angehörigen zu einem Festkommers im neu vorgerichteten, sinnig geschmückten Saale des „Bettiner Hofes“. Sämtliche Tische, an denen die zahlreich erschienenen Gäste saßen, waren mit herrlichen Blumensträußen geziert. Der Festlichkeit mochten auch mehrere Ehrengäste, unter ihnen Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider, bei. Der Festausgang hatte für den Abend eine reichhaltige, künstlerische Festfolge gewählt, sodass den Teilnehmern ein äußerst genussreicher Abend beschieden war.

In die Vorreden des Abends teilten sich Fräulein Annemarie Wätzer, Konzertdancerin aus Dresden und Herr Carl Krause. Die reizvollen Vorträge von Schubert, Brahms, Schumann u. a. gelangten sehr gut. Ihre Gaben, die von einer gefälligen Vortragskunst und deutlicher Textausprache zeigten, fanden ungeteilten Beifall. Die Begleitung der Lieder hatte in bekannter pianistischer Kunst Fräulein Käthe Wobn-Ditsch übernommen. Auch sie durfte sich eines reichen Erfolges erfreuen. Der übrige musikalische Teil des Abends wurde von mehreren hiesigen Musikern zur vollsten Zufriedenheit durchgeführt. Herr Obermusikmeister a. D. Otto erregte durch mehrere Wokn-Vorträge. Auch der Humor kam zu seinem Rechte. Von einem bekannten Dresdner Humoristen gelangten mehrere weitere Lieder zur Laute zum Vortrag. In den unterhaltenden Teil wurden einige Ansprachen eingefügt. Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider ergriff das Wort, um als Vertreter der Stadt die erschienenen in Meisa herzlich willkommen zu heißen und seine Freude und besondere Anerkennung zum Ausdruck zu bringen über die gegenwärtig stattfindende, von großer gärtnerischer Kunst und Berufsfreude zeugende Herbstblumenschau, die aufrichtige Bewunderung aller ihrer Besucher gefunden habe. — Herr Dr. Wöhrler-Dresden hielt die von heiser Vaterlandsliebe durchdrungene begeisterte Festansprache. Er ermahnte, das alte deutsche Streben, das erzieherische wieder einzuleiten, hochzuhalten. Dann werde das alte Deutschland wieder aufleben, und diesem alten Deutschland werde man wieder zujubeln nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. — Herr Gärtnereibesitzer Alfred Wätzer führte die Festteilnehmer in einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag an Hand von gelungenen Lichtbildern nach dem sonnigen Süden. Ein herrliches Längchen beschloß den Festabend und damit die Tagung der sächsischen Gartenbaubetriebe, die den Teilnehmern gewiß in schönster Erinnerung bleiben wird.

## Deutsches und Sächsisches.

Meisa, den 17. September 1924.

— Kirchliches. Wir machen unsere Leser auf die Bekanntmachung des ev.-luth. Pfarramts im amtlichen Teil dieser Nummer aufmerksam, die über die Bedingungen der Aufnahme in den Konfirmandenunterricht Aufschluss gibt.

— Am heutigen Siebungstage fünfter Klasse 185. Lotterie fiel der Hauptgewinn von 300 000 M. auf Nr. 25 681 in die Lotterie-Einnahme von Ferdinand Schlegel, Meisa.

— Zirkus Blumenfeld. Das seit über hundert Jahren in ganz Europa bekannte Riesen-Unternehmen ist bekanntlich mit einem ungeheuren Material an Menschen und Tieren in Meisa eingetroffen und hat seine äußerst umfangreichen Zelte auf dem Schützenplatz aufgebaut, um geteilt abend das weltläufige Gastspiel durch eine prunkvolle Eröffnungsvorstellung zu beginnen. Das große Zirkuszelt war geteilt abend im wahrsten Sinne des Wortes ausverkauft. Alle Plätze waren besetzt. Die Blumenfelds entzückten nicht. Ueberall, wo sie hinkamen, haben sie sich den Ruf des populärsten deutschen Zirkusunternehmens verschafft. Den guten Ruf haben sie sich auch bei ihrer geteilt hiesigen Vorstellung wohl und ganz gesichert; sie boten, was sie verprachen. Der reichhaltige Spielplan wurde von ersten Zirkuskünstlern in rascher Aufeinanderfolge erledigt und kürzester Beifall durchbrachte während des Abends das Riesenspektakel. Wirklich — keine Programmnummer war ein Verlager; sämtliche Darbietungen auf den verschiedensten Gebieten hielten sich auf einer recht respektablen Höhe. Außer herrlichen, edlen Werken kann der Besucher riesenhafte Elefanten, Hären, Stiere, Dromedare, Lamas, Steppenschafe und verschiedenes mehr bewundern. **Obne auf die Einzelheiten hier besonders einzugehen.**

... den die ungenutzten Darbietungen des modernen Hercules Rolando erwähnt, der u. a. einen etwa 13 Zentner schweren Steinblock, den mehrere Männer zu verschieben versuchen, auf der Brust hält. Eine besondere Glanzleistung bieten auch die 6 Edmondos, die unübersehbaren Akrobaten am Kreisel und Schwebertisch. Geradezu Erstaunliches hat Marie Rose als Vertreterin der selten ausübten Kunst des Fußballens. Neue Freizeitsportarten des Herrn Direktor Arthur Blumenfeld zeigen einen Teil des Blumenfeldischen Materials. Besondere Reize, solche Akrobaten, verwegenen Luftgymnastiker, muntere Spahmacher, unglaublich springende arabische Wägenführer tummeln sich im geparkten Saale, auf dem Rücken galoppierender Pferde und hoch in der Luft. Zwei riesige Elefanten produzieren sich als Lausendkünstler. So dürfte jeder Besucher auf seine Rechnung gekommen sein. Allen Freunden erstklassiger Zirkuskunst kann daher der Besuch der heutigen Abendvorstellung nur bestens empfohlen werden. — Der Zirkus Blumenfeld gibt heute abend seine Abschiedsvorstellung, deren Beginn auf 7 1/2 Uhr angesetzt ist. Damit trotz des frühen Abtransportes (bereits 8 Uhr) das volle Programm gegeben werden kann. Als ganz besondere Attraktion ist das Auftreten des jugendlichen Hercules Rolando anzusehen, der sich an diesem Abend einmalig in einem Wettkampf gegen zwei schwere Jupphebe produzieren wird. Diese an die Oberarme Rolandos gespannten Werde werden nicht imstande sein, die zusammengehaltenen Arme auseinanderzugeben.

— Eine Vorbesprechung zur Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-rot-gold fand am letzten Montag statt. Die Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht von Vertretern der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei, der Demokratischen Partei, der Republikanischen Partei, aller Gruppen der Gewerkschaften, des deutschen Beamtenbundes, des Sächsischen Bibliologen-Vereins, der Schulreformer, des Arbeiter-Sportvereins, der entlassenen Republikaner in den bürgerlichen Sportvereinen, der Jungsozialisten, der Kriegesoldaten und vieler kleiner Gruppen. Ueber die Notwendigkeit der Gründung der Ortsgruppe besteht völlige Einigkeit. Die lebhafteste Aussprache zeigte aber, daß über deren Form und Ausgestaltung die Ansichten weit auseinandergehen. Dem Gedanken des gleichzeitigen Selbstschutzes wurde der einer rein geistigen Gegenwirkung gegenübergestellt. Um diese Hauptrichtungen zu einer gemeinsamen mächtigen Organisation aufzuführen, wurde ein vorläufiger geschäftsführender Ausschuss gewählt aus Vertretern der anwesenden Gruppen. Es soll baldig eine öffentliche Versammlung großen Stiles einberufen werden.

— Gewerbetag in Dresden. Der Gewerbetag der Gewerbetagener Dresden hielt am 12. September eine Sitzung ab. Er nahm u. a. Stellung zu der vom Sächsischen Landesverband selbständiger Sattler und verwandter Berufe beantragten Einführung einer vierjährigen Lehrzeit im Sattlerhandwerk. In Anerkennung der vorgebrachten Gründe und entsprechend den Forderungen der betragten Innungen wurde beschlossen, der Gesamtheit der sächsischen Gewerbetagener die Festlegung einer vierjährigen Lehrzeit für Sattler zu empfehlen. In weiteren Verhandlungen nahm der Ausschuss Stellung zur Frage der Zulassung von Berufsschullehrern zur Gesellenprüfung. Er hielt daran fest, daß auch Lehrling nur zur Vorbereitung der Gesellenprüfung zugelassen sind, wenn sie eine ordnungsmäßige Ausbildung in dem betreffenden Handwerk nachweisen können. — In eingehender Weise beschäftigte sich der Ausschuss mit dem Plan der Deutschen Ullmacherschule in Gladbach, ein „Hilfszeugnis für Ullmacher“ und ein „Technische Zeugnis“ einzuführen, dem die Wirkung beilegt werden soll, den Inhaber vom schriftlichen und mündlichen Teile der Handwerksmeisterprüfung zu befreien. Es wurden weiter Vorschläge für die Aufstellung einer lückenlosen Statistik über die Befristung im Handwerk besprochen, auf deren hohe Bedeutung für die Ausgestaltung des Handwerks die Berufsvertretungen hingewiesen werden sollen. Endlich stimmte der Ausschuss dem Beitritt der Kammer zur „Sachverständigen“, der Kredithilfeorganisation des sächsischen Handwerks und Gewerbes zu.

— Keine Aufhebung der Polizeistunde. Nachdem das Reichsarbeitsministerium eine Aufhebung der Polizeistunde der Polizeistunde auf Grund zahlreicher in letzter Zeit eingegangener Eingaben für unerwünscht erklärt hatte, zumal die politischen und wirtschaftlichen Räte Deutschlands eine wesentliche Umänderung nicht erfahren haben, ist den Landesregierungen in der Frage der Festlegung der Polizeistunde freie Hand gelassen worden. Das sächsische Ministerium des Innern hat sich nunmehr dahin schlüssig gemacht, einer Verlängerung der Polizeistunde in Sachsen zur Zeit nicht zuzustimmen, die zur Zeit allgemein bereits auf 1 Uhr nachts festgesetzt ist.

— Deutscher Bankbeamtenverein. Gegen den beim Berliner Börsenverband gestellten Antrag, die Börsenbeamtenvereine auch an den Sonnabenden wieder stattfinden zu lassen, hat der Deutsche Bankbeamtenverein bei der genannten Körperschaft in einem längeren Schriftsatz nachdrücklich Einspruch erhoben. Unter anderem wird darauf hingewiesen, daß nachschickende volkswirtschaftliche Gründe für eine Umänderung des bisherigen Aufhanges nicht beigebracht worden seien und daß auch die Aufgaben des Bankgewerbes durch den börsentaglichen Tag keineswegs gestiftet hätten. Auf der anderen Seite habe sich der frühere Dienstschluß an den Sonnabenden durchaus bewährt. Er sei neuerlich wieder durch freie Vereinbarung mit dem Reichsverband der Bankleitungen tariflich festgelegt worden und werde im Bankgewerbe von sämtlichen Angehörigen, die Direktoren und oberen Beamten einbezogen, als höchst wünschenswert empfunden. Der Börsenverband wird dringend gebeten, dem Antrage keine Folge zu geben und es bei dem bisherigen Zustande zu belassen.

— Sächsische Personalpolitik. Unter der Ueberschrift Sächsische Personalpolitik wendet sich die Staatskanzlei in einer längeren Verlautbarung gegen die in letzter Zeit von der sozialdemokratischen Presse gegen die gegenwärtige Regierung geführten Angriffe. In der amtlichen Mitteilung wird festgestellt, daß der Personalabbau in Sachsen ganz übermäßig Beamte betroffen hat, die der neue Staat aus dem alten baute übernehmen müssen. Von den Beamten, die erst später in den Staatsdienst traten, insbesondere Sozialdemokraten, sind nur ganz wenige abgebaut worden, deren mangelnde Eignung offensichtlich war. Der notwendig gewordene Personalabbau war aber ohne einen Abbau der Verwaltungsorganisation selbst nicht durchführbar. Zum Fall Kemppe heißt es fernerhin in der Mitteilung der Staatskanzlei, daß die Vereinfachung des Ministerialdirektors Dr. Kemppe nach Leipzig mit diesem Organisationsabbau in keinerlei Zusammenhang steht. Das beweist schon der Umstand, daß Dr. Kemppe in seiner Dresdener Stellung einen Nachfolger bekommen hat. Daß der Leiter der Staatskanzlei mit allem Raffinement im Eingehen mit der Deutschen Volkspartei am Sturze Kemppes gearbeitet habe, ist eine Unwahrheit: Schon Minister Ledermann hatte Dr. Kemppe in steigendem Maße von den Geschäften zurückgedrängt. Nach der einheitlichen Auffassung des gegenwärtigen Kabinetts war Dr. Kemppe infolge seiner persönlichen Eigenschaften als Leiter der ersten Abteilung im Ministerium des Innern nicht am richtigen Platze. Für diese Feststellung haben insbesondere auch die vier sozialdemokratischen Minister des gegenwärtigen Kabinetts die volle Verantwortung übernommen.

Arbeitsgemeinschaften... Am Sonntag, 13. und Sonntag, 14. September hielt die Arbeitsgemeinschaft der sächsischen Volksbibliothekare, die sich zur Förderung des Bücherwesens Sachsen unter völliger Wahrung der Freiheit in Arbeitsweise und Gehalt für die einzelnen Bibliothekare aufgeschlossen haben, im Bäderaal der sächsischen Bäder in Dresden ihre diesjährige Hauptversammlung ab. An der Versammlung nahmen 20 Mitglieder teil, als Dozent an Dresden Baderlei wohnt, ihr auch Herr Stadtschulrat Dr. Hartmann bei. An die Berichte des Vorstandes, des Oberstadtschulrat Dr. Sandmann, Dresden, erörterte die sozialpädagogische Vorträge, Stadtschulrat Dr. Quast, der a. St. mit der Einrichtung einer musikalischen Volksbibliothek im Anschluß an die Stadt Bäderlei Dresden, betraut ist, sprach über diese Aufgabe, und Herr Stadtschulrat Dr. Hartmann behandelte das Thema: Kulturpädagogische Bestrebungen und Bildungsziele. — Zum 1. Vorsitzenden wurde an Stelle des Vize-Vorstandes Herr Hartmann, der demnächst die Leitung der Stadt Bäderlei Dresden niederlegt, Prof. Dr. Deimbach, Direktor der Stadtbibliothek Chemnitz, gewählt. Die Geschäftsstelle verbleibt aber bei der Stadt Bäderlei, Theaterstraße 11, Neues Stadthaus, und sind etwaige Anfragen hienach an den 2. Vorsitzenden, Oberstadtschulrat Sandmann, zu richten.

— Volkspartassen. Ueber die Einrichtung von Volkspartassen finden zurzeit innerhalb der Reichspostverwaltung Erwägungen statt, sie sind aber noch nicht über das erste Stadium hinausgekommen, weil zunächst geprüft werden soll, wie die Posteinrichtungen für die Volkspartassen nutzbar gemacht werden können. Von Seiten der Gemeinden und der Postämter sind übrigens Widersprüche gegen die Errichtung von Volkspartassen angemeldet worden.

— Ermäßigung der Fernsprech- und Telegraphengebühren. Von ausübender Stelle wird bestätigt, daß über diese Frage Beratungen stattfinden, die schon heute voraussichtlich zum Abschluß kommen werden und die das Ziel verfolgen, die Fernsprech- und Telegraphengebühren herabzusetzen. In einigen Tagen wird das Ergebnis der Beratungen mitgeteilt werden können.

— Zusammenschluß der sächsischen Jäger. Am Sonntag kamen in Dresden die Vertreter der ehemaligen 7 sächsischen Jägerbataillone zusammen, um ihre Vereinerung zu vollziehen. Nach einem Referat des Vorsitzenden des Deutschen Jägerbundes Kam. Moritz-Berlin, über die Ziele und Zwecke des Jägerbundes und über seine Volkspartasseneinrichtungen erfolgte einstimmig die Bildung des Landesverbandes Sächsischer Jäger. Als Vorsitzender wurde der Leiter des Landesverbandes ehemaliger Dresdner Jäger, Kam. Reicherting (Rif. 26), gewählt.

— Sächsische Hauptbibelgesellschaft. Am 21. September findet in Döbeln das Jahresfest der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft statt. Die Sächsische Hauptbibelgesellschaft bietet die Bibel während allen denen an, die eine neue Zukunft für sich und unser Volk suchen. Das Jahresfest soll Wege dazu weisen. Der Tagesplan des Jahresfestes sieht u. a. vor: Vormittags 10 Uhr in der Nikolaitirche zu Döbeln: Festgottesdienst. Vormittags 10 Uhr in der Nikolaitirche: Festgottesdienst; Predigt Landesbischof D. Hummel. Nachmittags 3 Uhr im Sängersaal: Festversammlung.

— Sächsischer Gemeindebeamtenbund. Der Sächsische Gemeindebeamtenbund, in dem über 24 000 der sächsischen Gemeindebeamten, Amtsdarier und dauernd angestellten organisiert sind, hält seine diesjährige Hauptversammlung am 20. und 21. September in Annaberg ab. Der Tagung voraus geht am 19. September 1924 der 4. Gewerkschaftskongress, in dem Vorträge gehalten werden von den Herren Rektor Prof. von der La an der Handelshochschule Leipzig, Dozent an der Handelshochschule Dr. Mittel-Veitzig, Prof. Dr. Gehrig von der Technischen Hochschule Dresden, Stadtrat Dr. Kieß-Berlin, Geschäftsführer des Sächsischen Gemeindefesttags Dr. Raumann-Dresden, Oberverwaltungsgerichtsrat v. Dulzig-Berlin. Am 20. September finden die Hauptversammlungen sämtlicher Fachgruppen des Bundes und eine Brauentagung statt. In der Hauptversammlung am 20. September werden nur geschäftliche Angelegenheiten behandelt, während im Mittelpunkt der Tagung am 21. September die Tagesfragen der Beamtenchaft stehen werden. Mit der Tagung ist eine Ausstellung moderner Betriebsmittel für die Gemeindebetriebe und Verwaltungen verbunden. Der Sächsische Gemeindebeamtenbund ist die stärkste sächsische Beamtenorganisation und über den Reichsbund der Kommunalbeamten und -angestellten Deutschlands dem Deutschen Beamtenbund angeschlossen.

— 50 Jahre Landesobst- und Weinbauverband. Am 10. Oktober 1874 wurde bei Gelegenheit einer von der Gartenbaugesellschaft Flora abgehaltenen Ausstellung der Landesobstbauvereine jetzt Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau Dresden gegründet. Aus Anlaß dieses 50-jährigen Bestehens findet am 21. und 22. September in Dresden eine Hauptversammlung des Landesverbandes im Meißner Saal des Hauptbahnhofes statt. Die Tagung beginnt am 21. September, vorm. 11 Uhr. Unter anderem wird gehalten ein Vortrag des Obstbauinspektors Hindenberg-Luerbach: Der Obstbau an der Unterelbe und in der Oberelbe. Nachmittags findet eine Besichtigung der Obstplantagen des Rittergutes Thietowitz statt. Am Montag, den 22. September findet eine Besichtigung der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz sowie der Meißner Obstgärtnerei statt. Bei dieser Gelegenheit wird den Teilnehmern ein Vortrag des Direktors Defonomierates Schindler über Wurzelaufzucht bei Obstbäumen, sowie eine Vorführung der Bodenbearbeitung durch Kompostdüngungsvorfahren gegeben. Bei der wirtschaftlichen Bedeutung des Obstbaus ist zu erwarten, daß die Veranstaltungen des Landesverbandes über die Preise der Mitglieder hinaus allgemeine Beachtung finden. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, Dresden, Seidenstraße 14, Landeskulturamt.

— Regimentstag der 77er-Feldartillerie. Das ehemalige Leipziger Feldartillerie-Regiment 77 würde am 1. Oktober d. J. auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken können. Das Regiment wurde am 1. Oktober 1899 aus den Feldartillerie-Regimentern 12, 28 und 32 gebildet. Die Batterien der 1. und 2. Abteilung waren mit dem Feldgeschütz C 98, die der 3. Abteilung in Wurzgen mit leichten Feldgeschützen ausgerüstet. Das Regiment hat sich im Kriege trotz seiner Jugend auf allen Kriegsschauplätzen bewährt und unermüdeten Vorposten erworben. Die Vereinigung ehemaliger 77er-Feldartilleristen in Leipzig wird anläßlich dieses Erinnerungstages am 27. und 28. September einen Regimentstages im Zoologischen Garten in Leipzig abhalten, zu dem alle ehemaligen Kameraden des Regiments und seiner Feldformationen herzlich eingeladen sind. Anmeldungen werden bald an Kamerad Paul Abe, Leipzig-Gohlis, Dallische Straße 62, 2., erteilt.

— Arbeitslosigkeit im unbesetzten Deutschland. In der Zeit vom 15. 8. bis zum 1. 9. 1924 ist im unbesetzten deutschen Gebiet die Zahl der unterstützten Bollerwerbslosen von 357 000 auf 371 000, die Zahl der Zuschlagsempfänger — Unterstützungsberechtigten Bollerwerbslosen — von 488 000 auf 498 000







**Zurufen, Sport, Spiel, Wandern.**

Vereln für Bewegungsspiele Riesa-Gröba (G. V.). Am vergangenen Sonntag weite VB. 1. Elf in Coswig zur Abwehr bei der Spielvereinigung. Vor Antritt hielt der Vereinsvorsitzende der Spielvereinigung Coswig eine kurze Ansprache mit anschließender Ueberreichung eines in geschmackvoller Form ausgeführten Wimpels. Das Spiel selbst wurde als Werbepiel im wahren Sinne des Wortes durchgeführt mit nur einem Strafstoß wegen Hand. Die Blau-Weißen konnten nach leichter Ueberlegenheit mit 2:1 (0:1) den Sieg sowie den von Coswig gestifteten Kranz an sich reißen. VB. hinterließ bei diesem Spiel die nur denkbar besten Eindrücke. — Die neu aufgestellte 3. Elf, welche die 1. Elf nach Coswig begleitete, konnte sich gegen die 2. Elf der Spielvereinigung nicht durchsetzen und mußte mit 8:1 eine ziemlich hohe Niederlage einstecken. — Eine

kombinierte Mannschaft wurde in Riesa dem SV. Döbeln im Verbandsspiel als 1. Mannschaft gegenübergestellt, da die wirkliche 1. Elf in Coswig weite und verlor mit 4:2. Die Riesaer verschonten u. a. einen Elfmeter. — In Mägeln weite die 2. Elf und mußte die Punkte beim Sieg mit 7:0 der 1. Elf des VC. Mägeln überlassen. — Inwardauskunft: Die 1. Jugend erhielt die Punkte kampflös, da die 1. Jugend des VC. Mägeln nicht antrat. Im Gesellschaftsspiel verlor die 2. Jugend in Rändrich gegen Müchritz 1. Jugend mit 1:0. **Zwischenverein Riesa.** Die 1. Elf weite in Colditz und konnte das Spiel mit 6:0 für sich entscheiden. Colditz ist der führende Verein in der 2. Klasse im Bezirk Döbeln. **Aus der Deutschen Hochschule für Leibesübungen.** Professor Matzias, Riesa, wird seine Vertretbarkeit an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin mit dem

nächsten Wintersemester aufnehmen. Die Hochschule verhandelt ferner mit einigen ausländischen Gelehrten, die sie an Gastvorlesungen heranziehen will.

**Billig wie Brombeeren**

sind nicht nur Gründe, sondern auch die unerschöpflichen geistigen Schätze, die Ihnen Tag für Tag in Inhalt unseres Riesaer Tageblattes gegen die geringfügige Bezugsgebühr auf den Tisch gelegt werden. Der neue Monat steht vor der Tür — vergessen Sie die Erneuerung des Abonnements nicht!

**Radeberger Pilsner, das bevorzugte echte deutsche Pilsner, übertrifft alle Tschechenbiere. Vertreter: R. Schwade, Riesa Fernruf 49.**

**Palmmin**  
das reine Cocosfett

zum Kochen,  
Braten,  
und Backen

Alleinige Hersteller:  
**H. SCHLÜCK & Co. A.G.**  
HAMBURG.

**CIRCUS**  
GEBR. BLUMENFELD  
MAGDEBURG

Riesa  
Schützenplatz  
Letzter Tag  
Beginn  
7<sup>15</sup> Uhr

**Nur noch Heute Mittwoch**  
Der Qualitäts-Riesen-Spielplan  
Das Beste, was Sie je gesehen!

Herrliche Dressuren  
Erste Akrobatik  
Original-Traber  
Treff. Hiesigen  
Lamas, Trompeten  
usw. usw.

Beste Reiterei  
Neue Spahmacher  
Heg. Gymnastiker  
Treff. Kampftiere  
Bären, Affen  
usw. usw.

Neu! Des jugendlichen Herkules  
**Rolandos Meisterstück**

**Mensch gegen Pferde**  
Zwei an die Oberarme Rolandos gespannte schwere Kupferde der Sped. Fa. Aug. Schneider sollen versuchen, diese auseinander zu ziehen, ohne daß es ihnen gelingen wird. **Niemals gesehen!**

Beginn bereits  
7<sup>15</sup> Uhr

**Dr. Thompsons**  
Seifenpulver

Garantiert unschädlich

**Vereinsnachrichten**  
Saubereiterverein Riesa. Freitag, den 19. d. M., abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Stern, kleiner Saal.  
Fidelitas. Donnerstag 9 Uhr Cafe Nädler Mitgliederversammlung.

**Dr. med. Ortloph**  
von der Reise zurück.

**Eigentümer** für Wiederverkäufer  
(Riesa-Vertrieb)  
Alfred Eisenhardt, Dresden  
Hilfsstr. 19 I. (nahe Hauptbhf.)

**Achtung!**  
Für Riesa und Umgegend  
beginnt Freitag, 19. Sept.,  
Eisenhardt  
**Lehrkursus**  
im Konzertsicher, Lauten,  
Mandolinen- und Violinenspiel.  
**Tonreine Instrumente**  
saubere Handarbeit, sowie sämtliche Utensilien liefern  
ich auf Zeitzahlung. Instrumente können bei  
2 Goldmark Anzahlung sofort mitgenommen werden.  
Einwohnerheim bitte mitbringen.  
Strenge reeller Unterricht wird erteilt, kein  
Moffenunterricht. Anmeldung Freitag, 19. Sept.,  
im Rest. Gambrius von 4-9 Uhr nachmittags.

Einf. möbl. Zimmer frei.  
In erst. im Tauchl. Riesa.  
Weich edelweisses Ehepaar  
ist gesonnen, einen  
7. Jahre alten, gesunden  
Knaben an Kindesstatt  
aufzunehmen?  
In erst. im Tauchl. Riesa.  
Suche zum 1. Oktober  
für Haus und Küche ein  
ordentliches

**Mädchen.**  
Dennig,  
Gröba, Allee 10.  
Suche für 1. od. 15. Okt.  
ein eheliches, zuverlässiges  
**Hausmädchen**  
(fortbildungsfähig).  
Frau Käthe Caspari,  
Holenplatz 10a.

Suche zum 1. Oktober  
Wittwe, eheliches  
**Mädchen**  
das Lust hat, seine Koch-  
kenntnisse zu verwerthen.  
Angebote m. Zeug-  
nisabschriften u. Gehalts-  
anspruch, an Frau Renore  
Hohberg geb. Ropp, Mittg.  
Münchhof b. Osttrau i. Sa.

Ich suche eine tüchtige  
**Blattfrau**  
für Familienwäsche.  
Frau Wille,  
Bismarckstraße 42.

**Landwirten**  
und Pferdebesitzern  
zur eingeführter Person  
wird guter Artikel zur  
Mitnahme übergeben geg.  
gute Provision.  
**Max Müller**  
dem. techn. Produkte  
Stollberg i. Ergeb.

Verkaufe sofort gegen  
Kasse mein in Seibhain  
Nr. 23 gelegenes  
**Grundstück**  
stehend aus Wohnhaus,  
Scheune, Seitengebäude  
und Hofraum.  
Gutsbesitzer Ernst Vobe,  
Seehausen.

**Nützliches.**  
Freitag, am 19. 9. 24, vorm. 11 Uhr  
sollen im Lager Zeitbain - Bieder-Verammlung:  
Kaffeehaus Finke - circa 8000 Stück Zigaretten und  
240 Pakete Rauchtabak versteigert werden.  
Der Gerichtsvollzieher zu Riesa.

Freitag, den 19.  
und Sonnabend, den 20. September 1924  
finden im Rathaus Riesa wegen gründlicher Reini-  
gung der Geschäftsräume nur unaufschiebbare Sachen  
Erledigung. Die Verwaltungsstelle Weida bleibt  
aus gleichem Anlaß nur am Sonnabend geschlossen.  
In den Standesämtern werden an den genannten  
Tagen Anzeigen über Totgebürten und Sterbefälle  
vorm. von 8-9 Uhr angenommen.  
Die Spar- und Girokasse und die Geschäftsräume  
der Verwaltungsstelle Gröba bleiben wie gewöhnlich  
geöffnet.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 11. Septbr. 1924.

Von Ostern 1925 ab werden in den Konfir-  
mandenunterricht nur Kinder aufgenommen, die  
den Religionsunterricht der Schule besucht haben.  
Kinder, die den Religionsunterricht nicht besuchen  
und von Ostern 1925 ab am Konfirmandenunterricht  
teilnehmen sollen, müssen spätestens Michaelis 1924  
zum Religionsunterricht der Schule angemeldet  
werden und ihn von da an regelmäßig besuchen.  
Ev. luth. Pfarramt Riesa.

**Für Riesa und Umgegend**  
**Bezirksvertreter**  
gesucht zur Bearbeitung (Anzeigenwerbung) unserer  
hervorragenden Objekte (amtliche und nichtamtliche).  
Repräsentable Herren aus der Anzeigenbranche  
werden bevorzugt.  
Schriftliche Erlaubnisse erbeten an:  
**Industrie- und Verkehrs-Verlag G. m. b. H.**  
Dresden, Büro Ringendstraße 51  
— Telefon-Nr. 27 864. —

**Möbel**  
neu und gebraucht  
stets billig zu verkaufen.  
**Oskar Messe**  
Riesa, Bruchgasse 4.

Guter, groß, dunkelgrüner  
**Kinderwagen**  
zu verkaufen. In besch-  
tzen vormittags  
Saubstr. 20, 1.

**Kleine**  
**Anzeigen**  
im Riesaer Tageblatt  
finden schnellste und  
zweckentsprechende  
Verbreitung.

**Hausgrundstück**  
in Riesa umständehalber  
billig zu verkaufen.  
Offerten unter W 1697  
an das Tageblatt Riesa.

**Turnverein Riesa (D. T.)**  
Für die aufrichtige Anteilnahme, die  
uns anlässlich unseres 60jährigen  
Fahren-Jubiläums, verbunden mit  
der Weibei einer neuen Vereinsfahne,  
in so überaus reichem Maße Anteil  
geworden ist, gestatten wir uns, auch  
an dieser Stelle nochmals unsern

**herzlichsten Dank**  
zum Ausdruck zu bringen.  
Riesa, 17. September 1924.  
**Turnverein Riesa (D. T.)**

**Bürgerhof.**  
**Donnerstag Schlachtfest.**  
8 Uhr früh Wellfleisch, abends Bratwurst  
mit Kraut, Gallettschiffeln und frische Wurst.  
Ergebnis laden ein Oswald Köhler u. Frau.

**Gasthof Glaubitz.**  
Freitag, 19. September 1924  
**großes Konzert u. Ball**  
— Anfang 8<sup>15</sup> Uhr —  
ausgeführt vom Stadtorchester Großenhain  
Leitung Herr Kirchenmusikdirektor Paul Gläser.  
Gleichzeitig Einweihung des renovierten Saales.  
Hierzu laden freundlich ein  
Familie Donat und das Stadtorchester.

**UHREN-REPARATUREN**  
werden ausgeführt  
**Martin Krause, Uhrmacher**  
Röderau, Grundstraße 5  
Riesa-Weida, Langestraße 2.

**Kartoffelzellenverkauf**  
Am Sonntag, den 21. September, werden  
**prima gelbfleischige Speisefartoffeln**  
zum Selbstroben verabreicht. Verkauf erfolgt be-  
dingungsweise und nur gegen sofortige Kasse. Preis  
der 250 Meter langen Seile Sm. 13.—.  
Treffpunkt vormittags 7 Uhr an der Weg-  
kreuzung Strebla-Borna und Conih-Zaunhüh.  
Rittergüterverwaltung Borna.

Mit  
**Kitzinger**  
**Reinzuchthefe**  
vergorener Trauben-,  
Obst- oder Beerennost  
gibt einen Wein von  
feinstem Aroma, tabel-  
losen Buzett und un-  
begrenzter Haltbarkeit.  
Darum verwenden Sie  
nur die echten  
**Reinzuchthefen**  
in flüssiger und fester  
Form aus der Deferein-  
auch-Anstalt Rüggingen  
a. Main.  
Verkaufsstelle:  
**B. Zaupitz**  
Backstraße  
Nähe Amtsgericht.

Großer Posten  
**RESTER**  
auch Winterware, wieder  
eingetroffen, empf. billigst  
**H. Brunsch**  
Carolastr. 7, 2.

Guterb. Gutawab  
mittlere Figur, preiswert  
zu verkaufen **Gambstr. 67**  
Friedgebirgstr.  
**Granfalk**  
verkauft  
**Max Knötel**  
Bahnhof Röderau.

**Kuplervitriol**  
und  
**Uspulun**  
zum Weizenfeldern  
empfehlen

**Ernst Moritz**  
Samenhandlung.  
Fernsprecher Nr. 117.

Schellfisch, Seelachs  
Kablau, Goldbarsch  
frische grüne Herings  
frische gebackte, Reibhühner  
**Clemens Bürger.**

Donnerstag  
**Schlachtfest**  
Rurt Gubbe  
Fr. Vik-Str.  
Die heutige Nr. umfasst  
8 Seiten.



Politische Tagesübersicht.

Zimmer noch französische Kriegsverurteilung. Drei junge Leute und ein Mädchen aus Koblenz hatten in Trier einen französischen Eisenbahner 2500 Franken, einen Metzler und Bäcker gestohlen. Das französische Kriegsgericht verurteilte die drei jungen Leute zu je 5 Jahren Zuchthaus und das Mädchen zu 2 Jahren Zuchthaus.

Das Ruhrkohlenwagnisfondat. Die gestrige Sitzung der Ruhrkohlen u. a. Rheinisch-westfälischen Kohlenyndikat, die bis abends 8 Uhr dauerte, hat die von dem größten Teil der Ruhrzechen erstrebte Einigung trotz aller Bemühungen der letzteren nicht gebracht. Alle Versuche, die noch ausstehenden Zechen Ewald und Bismarck zur freiwilligen Unterzeichnung zu bewegen, scheiterten. Die Folge davon ist, daß das Syndikat in der Weise in Tätigkeit tritt, daß 90 v. H. der Zechen des Ruhrbergbaues diesem freiwilligen Syndikat beitreten, während der Beitritt der übrigen durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers verzögert wird. Eine dahingehende Verfügung des Reichswirtschaftsministers ist bereits gestern im Reichsanzeiger veröffentlicht worden und in Kraft getreten.

Dorten will auswandern. Der berüchtigte Sonderhändler Dr. Dorten hält sich seit mehreren Tagen in Paris auf. Es ist mit einer Reihe französischer Politiker in Verbindung gekommen. Er beabsichtigt, wie er einem Vertreter des „Newport Herald“ erklärte, nach Amerika auszuwandern. Im Verlauf der Unterredung gab Dorten zu, daß er endgültig die Politik aufgegeben habe. Hinsichtlich des Sachverständigen-Gutachtens sagte er, der Plan ist ein wunderbares ökonomisches Gebilde, das auf politischen Treibholz aufgebaut ist. Solange die Preußen Deutschland beherrschen, könne von einem Frieden in Europa nicht die Rede sein. Dorten machte noch einige geistreiche Bemerkungen über Stresemann und Ludendorff, von denen er behauptete, daß sie zur Wiederaufrichtung der Monarchie Hand in Hand gäben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Dorten je nach dem Empfang, den man ihm in Amerika bereiten wird, bereits nach drei Monaten nach Europa zurückkehrt.

Aufhebung weiterer Ausweisungsbefehle. Die Aufhebung weiterer Ausweisungsbefehle aus der Pfalz ist nunmehr erfolgt. Wie wir hören, ist unter anderen folgenden Persönlichkeiten die Rückkehr gestattet worden: Regierungspräsident von Klingensberg, Oberregierungsrat Buk aus Speyer, Bezirksamtmann Bauer aus Birnmasen, Bürgermeister Baumann aus Kaiserslautern und einer Reihe weiterer höheren Beamten der Verwaltung.

Stellung von Kasernenbauten für die Befahungstruppen. In Bonn sollten zwei neue Kasernen für die französische Befahung gebaut werden. Die Ausschreibung der Arbeiten und Lieferungen war bereits vor einiger Zeit erfolgt und die Ausschachtungsarbeiten in vollem Gange. Nunmehr ist auf Anweisung der französischen Militärbehörde auf diesem Bauplatz die Arbeit eingestellt worden.

Die Nationalsozialistische Freiheitspartei des Reichstags verhandelte in ihrer Fraktionsitzung vom 15. und 16. d. M. zu der auch namhafte Vertreter der Wirtschaft als Gäste geladen waren, über die finanziellen und wirtschaftspolitischen Ziele der Partei auf Grund eines ausführlichen Referats des Abg. Feder. Das Ergebnis war die einstimmige Zustimmung der Fraktion zu dem Wirtschaftsprogramm des Herrn Feder. Ferner hielt der Abg. Stör einen längeren Vortrag über die sozialen Aufgaben des völkischen Staates. Diesem Vortrag folgte ein Referat eines aus dem Arbeiterstand hervorgegangenen Gutsherrn über soziale Fragen. An der fast alle Abgeordneten, auch General Ludendorff, sich beteiligten. Es wurde beschlossen, das Ergebnis der Verhandlungen demnächst in den Grundlinien der Öffentlichkeit zu übergeben.

Wismarcktag in Braunschweig. Vom 26.—29. September findet in Braunschweig der Reichstagskongress der Wismarckjugend der Deutschnationalen Volkspartei statt. Es werden sprechen die Abg. Schünemann, Lange, Fürst Bismarck und Sieveking.

Die Deutsche Volkspartei Wommerns für Dr. Stresemann. In einer Sitzung des Landesauschusses der Deutschen Volkspartei Wommerns ergab sich nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. Wittelmann und des Landtagsabgeordneten Dr. Kriege die volle Übereinstimmung in allen Fragen und die einstimmige Zustimmung zur Politik des Reichsaussenministers Dr. Stresemann und zur Politik der Reichstags- und Landtagsfraktion.

Mores in Warschau. Dort ist das bekannte Unterhausmitglied der englischen Arbeiterpartei Mores zum Studium der politischen Lage in Polen eingetroffen. Mores wird heute vom Ministerpräsidenten Grabsky empfangen werden.

Doch eine Beisprechung des Völkerbundbeitritts!

(Berlin.) Der englische Delegierte im Völkerbund, Barmoor, äußerte gegenüber dem Genfer Korrespondenten des sozialdemokratischen Parlamentsbüros, daß er bedauere, keine Erklärungen mehr über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geben zu können, nachdem die Reichsregierung trotz der englischen Einladung auch jetzt noch eine widerspruchsvolle Haltung einnehme. Der Völkerbund habe das seine getan. Jetzt müsse endlich Deutschland sprechen.

Der Korrespondent fragte ferner, ob während der Londoner Konferenz tatsächlich niemand mit Stresemann über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund gesprochen habe, wie in einer offiziellen deutschen Verlautbarung mitgeteilt worden sei. Lord Barmoor erklärte: Ich verstehe diese Behauptung nicht. Herr Stresemann hat in meinem eigenen Landhaus lange Zeit mit Professor Gilbert Murray, dem letzten Führer der englischen Delegation in Genf, das ganze Problem eingehend besprochen. Ebenso habe ich selbst mit Dr. Stresemann eine entsprechende Unterredung gehabt, über die ich aber keine Einzelheiten geben will, um Herrn Stresemann nicht entgegenzutreten zu müssen.

Kriegerbund und „Reichsbanner“.

Auf dem Hoffhäuser fand dieser Tage die 23. Vertreterversammlung des Deutschen Reichskriegsbundes „Hoffhäuser“ statt. In Verbindung damit wurde die Urne des Begründers der heutigen deutschen Kriegervereinsorganisationen, Geb. Reg. Rat Professor Dr. Weßthal, der auch der geistige Urheber des Hoffhäuser-Denkmal ist, in der Kuppelhalle beigesetzt. Dem prächtigen, von echtem Idealismus beseelten alten Herrn wird nicht nur die Kriegervereinsbewegung sondern das ganze nationale Deutschland ein ehrendes Andenken bewahren. — Auf der Tagung wurde die Einführung allgemeiner deutscher Kriegervereinigungen beschlossen, von denen der erste am 15. Oktober 1925 in Leipzig abgehalten werden soll. Ferner faßte die Vertretertagung einen bemerkenswerten Beschluß über das Verhältnis des Reichskriegsbundes zu dem „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“. Dieses Lebe war seinen Satzungen nach nicht im grundsätzlichen Gegensatz zum Reichskriegsbund, in der Praxis aber habe es sich parteipolitisch eingestellt und sich nach Außerungen führender Persönlichkeiten in demütigen Gegenstand zu dem Bunde gestellt. Deshalb sei die Zugehörigkeit zum Kriegervereinsmitgliedern zum „Reichsbanner“ mit den Grundgesetzen des Reichskriegsbundes nicht vereinbar.

Die deutschen Wirtschaftskreise und die Wiederaufnahme der russischen Beziehungen.

Berlin. Seit der Beilegung des deutsch-russischen diplomatischen Konflikts sind auch die wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland wieder aufgenommen worden. Jedoch haben nur diejenigen deutschen Wirtschaftskreise eine gewisse Befriedigung darin gefunden, die es vor allem darauf absehen, innerhalb Rußlands selbst Konzessionen zu erwirken und die russischen Bodenschätze auszunutzen, vor allem also die Gesellschaften, die an der Erschließung der russischen Oelfelder interessiert sind. Eine lebhafteste Enttäuschung hat dagegen die wirtschaftliche Entwicklung Rußlands der deutschen Exportindustrie bereitet. Es wird in diesen Kreisen lebhaft darüber geklagt, daß die beginnende Hungersnot und die zunehmende Verarmung in Rußland es dahin gebracht haben, daß von einer Ausfuhr insbesondere landwirtschaftlicher Maschinen und anderer Bedarfsartikel der Landwirtschaft zur Zeit kaum noch die Rede sein kann. Von russischer Seite wird immer wieder darauf hingewiesen, daß man erst großzügiger Kredite bedürfe, die vor allem von England angefordert werden können. Jedoch erscheinen diese Aussichten dem deutschen Außenhandel als sehr schwach und unsicher und man muß deshalb damit rechnen, daß das Wiederaufblühen der deutschen Maschinen-Industrie von russischer Seite in absehbarer Zeit eine ins Gewicht fallende Förderung nicht erfahren kann. Die betreffenden Industriezweige sind deshalb schon im Begriff, sich umzusehen und sich nach neuen Absatzgebieten umzusehen.

Der Aufstand in Georgien unterdrückt?

(Berlin.) Nach hier vorliegenden zuverlässigen Nachrichten sind die Meldungen über ein erfolgreiches Wiedererkämpfen der Aufstandsbewegung in Georgien unzutreffend. Der Aufstand ist unterdrückt. Lediglich in der Gegend von Duschet dauert noch lokaler Widerstand an.

Ein Interview mit Stresemann.

(Berlin.) Außenminister Dr. Stresemann gewährte einem Vertreter des „Manchester Guardian“ eine Unterredung, in der er sich nochmals über die Kriegsschuldfrage und den Völkerbund äußerte. Dr. Stresemann hob zunächst die großen parlamentarischen Schwierigkeiten hervor, die der Durchbringung der Dames-Gesetze entgegenstanden hätten. Der innere Wiederaufbau Deutschlands wäre noch nicht vollendet. Man dürfe nicht vergessen, daß seitens der damaligen Außenminister Graf Brockdorff-Rangau die Unterzeichnung der deutschen Kriegsschuld abgelehnt habe. Seitdem wäre die Kriegsschuldfrage ein politisches Problem für jedes Kabinett gewesen. Dr. Stresemann verneint, daß es des besonderen Drucks der Deutschnationalen bedürft hätte, um ihn zu veranlassen, einen Schritt in der Kriegsschuldfrage zu tun. Ein solcher wäre für London denkbar gewesen, hätte aber aus technischen Gründen nicht getan werden können. Die Wahl des Zeitpunktes wäre jetzt die Aufgabe des Kabinetts. Er könne seiner Entscheidung nicht vorgehen. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wäre nicht abhängig von der Kriegsschuldfrage, wohl aber von der Einräumung eines Stimmens im Völkerbundsrat unter Gewährung vollständiger Gleichberechtigung.

Zum Fall Weinert.

(Hannover.) Wie hiesige Blätter melden, hat Oberbürgermeister Weinert keine Unterschrift von dem Vertrage, den er mit dem Bürgervereinskollegium geschlossen hat, und der vom Magistrat aufgegeben wurde, zurückgezogen. Weinert begründete diese Zurücknahme seiner Unterschrift damit, daß er in letzter Zeit wiederholt angegriffen worden sei, und zwar sei ihm vorgeworfen worden, daß er den Vertrag nur unterschrieben habe, um sich das hohe Gehalt zu verschaffen.

Neue Verhaftungen in München.

München. (Funkpruch.) Der „Völkische Kurier“ meldet, daß gestern im Auftrag der Staatsanwaltschaft eine Anzahl Personen der völkischen Bewegung festgenommen und vom Untersuchungsrichter unter dem Verdacht der Fortführung verbotener Organisationen vernommen wurde. Unter den Festgenommenen befinden sich Oberleutnant Brüdner, Leutnant Ohwald, Dr. Weidung und Dr. Schramm. Ferner sollen zahlreiche Durchsuchungen vorgenommen worden sein.

München. (Funkpruch.) Zu den Verhaftungen völkischer Persönlichkeiten teilt die Korrespondenz Hoffmann halbamtlich mit: Am 16. September wurden auf Grund gerichtlicher Anordnung bei einer Reihe von Mitgliedern der Organisation „Fronting“ wegen Verdachts der Fortführung verbotener Organisationen Durchsuchungen durch die Polizeidirektion München vorgenommen. Das Ergebnis der Durchsuchung führte zur Festnahme von sechs Personen, von denen eine alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, die übrigen festgenommenen Oberleutnant Brüdner, Leutnant Ohwald, Dr. Weidung, Oberleutnant von Prosch, Hauptmann Krauser) werden zunächst in Haft gehalten. Sie werden nach Abschluß der Vernehmung dem Gericht überwiesen werden.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag

hat die deutschen Auslands-Handelskammern auf den 28. bis 30. September 1924 zu einer Tagung nach Berlin eingeladen. Es wird dies die erste deutsche Veranstaltung dieser Art sein. Die Einladung hat bei allen deutschen Handelskammern im Ausland freudige Zustimmung gefunden. So werden u. a. auch Vertreter der deutschen Wirtschaftskreise aus Panama, aus Süd-Amerika, insbesondere Buenos Aires und Rio de Janeiro, sowie aus dem fernen Osten erwartet. Alle deutschen Auslands-Handelskammern in Europa haben bereits die Entsendung von Abordnungen angekündigt. Die Präsidenten der Deutsch-Ungarischen Handelskammer in Budapest und der Deutschen Wirtschaftskammer in Wien, ferner der zweite Vorsitzende der Deutschen Handelskammer für Spanien in Barcelona, Vertreter der Deutsch-Italienischen Handelskammer in Mailand, der Deutschen Handelskammer in der Schweiz, Zürich, des Deutsch-Finischen Handelskammervereins Helsinki sind zu der Tagung teilnehmen. Reichspräsident Ebert hat sein Erscheinen beim Begrüßungsabend zugesagt. Den Beschluß der Tagung wird ein gemeinsamer Besuch der Frankfurter Messe bilden.

Englands Sorge um die Verwendung seiner Flotte.

(London.) (Funkpruch.) „Times“ äußert in einem Leitartikel die Befürchtung, daß Lord Barmoor in Genf die britische Regierung und die britische Nation in eine sehr ernste Lage bringen könnte, indem er die britische Flotte in die Erörterung hineinziehe und Aufagen wegen ihrer künftigen Verwendung durch den Völkerbund mache. Das Blatt verlangt Aufklärung, wie weit Lord Barmoor's Be-

sonen gingen und schreibt weiter, nachdem die Stärke der britischen Flotte durch internationale Übereinkommen bereits eingeschränkt sei, bestehe umso mehr Grund, sie eifriglich zu bewahren und für Zwecke vorzubehalten, die in Übereinkunft mit den bringenden Interessen des britischen Reiches stehen. „Daily Telegraph“ schreibt, Lord Barmoor habe die Ermächtigung zu einer Erklärung gegeben, daß in Genf kein endgültiger britischer Vorschlag betreffend die Verwendung der britischen Flotte gemacht oder zurückgezogen worden sei. Diese Mitteilung sei sehr glaubwürdig, denn die Frage sei in Genf nicht von englischer, sondern von anderer Seite vorgebracht worden. Ebenso unzweifelhaft sei, daß dieser Vorschlag nicht die sofortige und bestimmte Ablehnung gefunden habe, die im Namen Englands hätte erfolgen müssen. Auf jeden Fall dürfe man verlangen, daß von dieser Sache in Zukunft nicht mehr die Rede sein werde.

Einigung in der Schiedsgerichtsfrage.

(Genf.) Die zwölfsiedrige Unterkommission der dritten Kommission soll nach langer und eingehender Debatte in der Frage des obligatorischen Schiedsgerichts zu einer vorläufigen Einigung gekommen sein, die sich im wesentlichen auf das von uns mitgeteilte französisch-englische Projekt bezieht. Die Frage der Beilegung noch ungelöster Schwierigkeiten, insbesondere der Sanktionsfrage, soll im Laufe des Mittwochs erfolgen. Die dritte Kommission wird sich mit diesem Entwurf in ihrer Donnerstagsitzung beschäftigen.

Mussolini rechtfertigt seine Politik.

(Neapel.) (Funkpruch.) Gestern hielt Mussolini hier eine Rede, in der er unter anderem ausführte, er habe den festen Willen, allen nationalgefürhten Italienern den inneren Frieden zu bringen, doch müsse ihrerseits auch die Opposition entgegenkommen zeigen. Die Opposition könne selbstverständlich nicht erwarten, in derselben Weise wie die sozialistische Partei behandelt zu werden, doch dürfe sie auch nicht alles Gute systematisch verleugnen, was der Faschismus gebracht habe. In der äußeren Politik habe er und seine Regierung Erfolge zu buchen, so in den Franken Raum des Dobekanes und des Tadalandes. Mussolini kündigte zum Schluß an, daß noch Ende dieser Woche ein wichtiges Abkommen mit einem Grenzstaat geschlossen werde.

(Rom.) (Funkpruch.) Zu Mussolinis Rede in Neapel sagten die römischen Morgenblätter, die allerdings alle schlichtenfreundlich sind, daß sie als eine Ausübung mit der bürgerlichen Opposition betrachtet werden könnte.

Zu den Kämpfen in China.

(Newport.) Die Kämpfe in China sind gegenwärtig auf allen Fronten außerordentlich heftig, besonders in der Gegend westlich von Schanghai. Der Schwerpunkt der Schlacht scheint 85 englische Meilen westlich von Schanghai zu liegen, wohin die belagerte Regierung große Verstärkungen geschickt hat. Eine große Anzahl von Vermittelern ist in Schanghai eingetroffen. Auch im Norden Chinas ist gegenwärtig eine große Schlacht im Gange. Anzeichen dieses Kampfes berichten, daß auf beiden Seiten mit großer Erbitterung und unter Verwendung moderner Kriegsmittel gekämpft wird. Große Landstriche sind vollkommen verwüstet worden.

(London.) (Funkpruch.) Neuter meldet aus Pekin, nach unbestätigten Nachrichten haben die Tschi- und die Waichureituppen bei Tschangai in Nordchina die Feindseligkeiten eröffnet. Die Truppen Tschangai sind auf dem Marsch wahrscheinlich nach Tschangai begriffen. Der neue Ministerpräsident Dr. Wen tritt heute sein Amt an. Wupeifu ist in Peking eingetroffen.

Deutscher Kolonialkongress.

(Berlin.) (Funkpruch.) Heute früh wurde in der Universität der erste deutsche Kolonialkongress nach dem Kriege unter dem Ehrenpräsidium des früheren Gouverneurs von Togo, dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, eröffnet. Unter den überaus zahlreich erschienenen waren natürlich alle führenden Persönlichkeiten der früheren Kolonialverwaltung zu sehen, sowie die offiziellen Vertreter der Reichsregierung. Nachdem der Kongress durch den Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg eröffnet war, begrüßte der Rektor der Universität Prof. Dr. Nothke die Versammlung.

Nach ihm ergriff der Präsident des Kongresses Dr. Zein das Wort und legte die Gründe auseinander, die zur Einberufung des Kolonialkongresses geführt haben. Deutschland könne keine nationale Selbständigkeit nur wieder erlangen, wenn es Kolonien habe. Überall auf der Welt habe eine Industrialisierung eingesetzt, die auf die Dauer das Bestehen reiner Industriestaaten unmöglich mache und eine Umstellung der Volkswirtschaft bedinge. Diese Umstellung sei in Deutschland nur möglich, wenn es sich in irgend einer Form wieder kolonial betätigen könne. Geschehe dies nicht, müßten größere Teile des deutschen Volkes verhungern und Deutschland würde künstlich zu dem gemacht, wozu es zu Unrecht verdrängt sei, zu einer Gefahr für die Ruhe der Welt, wenn uns nicht ein unserer Volkzahl und unserer Kraft entsprechender Teil der Erde zur Verfügung gestellt werde. Die koloniale Frage habe aber nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine ideale Seite, denn kein Volk könne bestehen, wenn es nicht an der Entwicklung der ganzen Welt teilnehme.

Alsdann sprach Erstellens Schurz über Mandatspolitik. Er führte aus, daß der Gedanke der Mandatspolitik auf den ehemaligen Premierminister der südafrikanischen Union General Smuts zurückzuführen sei, welcher ursprünglich für die Türkei gemacht, auf Betreiben des Präsidenten Wilson aber auf die deutschen Schutzgebiete übertragen worden sei. Die wenigen Jahre der Mandatsregierung hätten gezeigt, daß dieses System vollkommen verfehlt sei und zum Nachteil der Bewohner des Landes, insbesondere der Eingeborenen, ausfalle.

Nach ihm berichteten Missionsdirektor Anal über die Lage der evangelischen, Vater Tolaker über die der katholischen Mission. Beide führten übereinstimmend aus, daß die Tätigkeit unserer Mission durch die Bestimmungen des Vertrages von Versailles großen Schaden gelitten hätte und daß die Aufgaben, die sich die Missionen gestellt hätten, neben der Belehrung der Heiden eine kulturelle Erziehung der tieferstehenden Völker herbeizuführen, mehr oder minder unmöglich gemacht worden seien.

Als letzter Redner des Vormittags sprach der frühere Medizinalreferent der Kolonialverwaltung Prof. Dr. Stenbei über die ärztliche Versorgung der deutschen Kolonien. Er wies darauf hin, daß diese Versorgung jetzt sehr viel schlechter sei als vor dem Kriege, weil es den Mandatsmächten unmöglich sei, auch nur annähernd so viel Ärzte in die früheren deutschen Kolonien zu entsenden als vor dem Kriege dort waren, weil es ihnen an der nötigen Anzahl ausgebildeter Ärzte fehle. Die Folge davon sei, daß die Sterblichkeit unter den Eingeborenen ungebührlich zugenommen habe und auch die Bekämpfung der in den Tropen herrschenden Krankheiten, insbesondere der Schlafkrankheit, bedauerlicherweise außerordentlich zurückgegangen sei.



## Vermischtes.

Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich nach der „Vossischen Zeitung“ am Dienstag mittig in der „modernen Kunststadt“ von Silbermann, Rebler und Co. in der Wallertorstraße in Berlin. Sieben junge Arbeiterinnen brachen plötzlich während der Arbeit unter schweren Vergiftungserscheinungen zusammen. Ausströmende Äther- und Spiritusdämpfe hatten sie betäubt. Die Feuerwehre brachte die sieben verunglückten Mädchen nach dem Krankenhaus, wo fünf bald wieder zum Bewußtsein zurückgerufen wurden, während zwei Arbeiterinnen unter Lebensgefahr schwer darniederliegen.

Ein verbrecherischer Anschlag auf Automobilen wurde am Sonntagabend in der Nähe von Köpenick verübt. Ein von Köpenick kommendes Auto fuhr zwei Kilometer vor dem Ort Köpenick gegen einen etwa zehn Meter langen und 30 Zentimeter starken Baumstamm, der quer über die Chaussee gelegt war. Der Wagen wurde erheblich beschädigt, jedoch blieben die Insassen dank der Geschwindigkeit ihres Fahrers vor Schaden bewahrt. Die Fahrgäste konnten die Anstrengung des Attentats schon am nächsten Morgen feststellen. Es sind drei Bauernburden aus dem Orte Britzow und zwei Kutsher, die aus Uebermut den Baumstamm quer über den Fahrbahn gelegt hatten.

Ein verhängnisvoller Blitzschlag. In Monterey in Kalifornien schlug der Blitz in einen Behälter mit 45 000 Barrels Kohöl. Der dadurch verursachte Brand kostete vier Soldaten das Leben, die mit der Beseitigung des Brandes beschäftigt waren. Der Gesamtschaden wird auf drei Millionen Dollar geschätzt. Der Stadt selbst, die der Bis der ersten Regierung von Kalifornien war, droht durch den Brand Zerstörung.

Ein Polizeieiter von Dieben befohlen. Ein sensationeller Einbruch wurde bei dem früheren Leiter der Militärpolizei der Vereinigten Staaten von Amerika, Mac Grew, der jetzt in Paris wohnt, verübt. Die Diebe stiegen an einer Klettertreppe auf der äußeren Seite des Hauses empor, drangen am helllichten Tage in die Wohnung ein und stahlen für 600 000 Francs Schmuckstücke und Taschengeld.

Brennende Petroleumquellen bei Batu. Das Öl spritzt aus Moskau, daß 35 Petroleumbrunnen durch ein Feuer bei Batu vollständig vernichtet worden sind. Einige haben ein Ertragnis von 100 T. pro Tag gehabt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Rubel veranschlagt. Man führt das Feuer auf einen Kurzschluß zurück.

Eine interessante Neuerung der Reichspost. Eine interessante Neuerung der Reichspost werden augenblicklich Versuche gemacht mit einem neuen Apparat, der es den Firmen mit großem Postverkehr ermöglicht, ihre Briefsendungen selbst abzuliefern und zu frankieren. Frühere Versuche dieser Art waren negativ ausgefallen, und auch bei dem gegenwärtigen Apparat handelt es sich vorläufig nur um einen Versuch. Sollte der Apparat sich bewähren, so ist allerdings eine Einführung in größerem Umfang beabsichtigt. — Der Apparat besteht aus einem gewöhnlichen Stempel, in den besondere Streifen eingeschoben werden, die den Stempelabdruck mit dem Namen der betreffenden Firma enthalten. Diese Streifen werden von der Postbehörde verkauft und richten sich in der Höhe der Zahl der Stempelabdrücke bzw. nach dem Umfang des Briefverkehrs der betreffenden Firma. Ist ein Streifen abgelaufen, so wird er durch einen neuen, jeberzeit wieder käuflichen ersetzt. Die neue Einrichtung begegnet in der Berliner Handelswelt großem Interesse, da sie sehr wesentliche Erparnisse an Zeit und Arbeit herbeiführen würde, und es haben sich bereits eine ganze Reihe von Firmen gemeldet, die dieser Vereinbarung mit der Postbehörde beitreten wollen.

Ueber eine langgestreckte Selbstmörderin berichtet die „N. Z.“. Weil sie sich über ihre Nachbarin geärgert hatte, sprang am Montagabend eine Frau Neumann in den Teltowkanal an einer nicht zu tiefen

Stelle und lag dort eine halbe Stunde lang offener Lieder. Schließlich ging sie in die tieferen Stellen des Kanals und schrie jämmerlich um Hilfe. Die Feuerwehre rettete die Frau und brachte sie nach dem Krankenhaus.

Die verhezte Ziege. Aus Grabow in Mecklenburg wird folgendes geschrieben: Ein hiesiger Einwohner des Städtchens wurde von einer Witwe damit beauftragt, gegen entsprechende Belohnung aus einem Nachbardorf eine Ziege abzuholen, die die Frau dort gekauft hatte. Der Einwohner machte sich auf den Weg und führte seine vierbeinige Ertragskraft dem Städtchen zu. In Grabow kam er an seiner Stammschwelle vorüber. Aus dem Fenster winkten ein paar gute Freunde, und da überdies der Weg ihm durchsichtig gemacht hatte, band er die Ziege an einen vor der Tür haltenden Wagen und es wurden erst ein paar Gläschen gehoben. Dann strebte er mit seinem vierbeinigen Begleiter dem Heim der Witwe zu. Sie machte er aber runde Augen, als die Frau ihn entrückt mit den Worten empfing: „Nanu, das ist doch ein Bock; ich habe doch eine Ziege gekauft!“ Der hilfsbereite Transporteur sah ein, daß er sich hatte überdöseln lassen und trotzte mit dem Bock wieder nach dem Dorf zurück. Aber auch Ueberdöselungen machen durstig, und so hielt er wieder in seiner Stammschwelle inne, um sich von dem Schreck bei einem Gläschen Mummel zu erholen. Nach einigen Minuten setzte er seinen Weg fort. Die Begrüßung, die er bei seiner Ankunft dem Verkäufer des Tieres widmete, ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Der Dorfbewohner aber mußerte den Mann topfschüttelnd und setzte erst auf das Tier: „Aber was willst du denn; das ist doch 'ne Ziege!“ Nun war die Reihe der Ueberdöselung an dem andern. Ja, es war wieder eine Ziege und kein Bock mehr. „Das Bock ist verhezt!“ erkannte er voller Schreck. Gilt, sich noch oft nach dem Tier umschauend, ob es sich nicht wieder verändere, zog er heimwärts. Vor Schreck vergaß er diesmal sogar seinen Durst und legte aufgeregt an der Gastwirtschaft vorüber. Dort aber besaßen seine guten Freunde inzwischen den Spul. Sie hatten vor der Tür der Wirtschaft zweimal unbemerkt einen kleinen Tisch vorgekommen und so die Ziege in einen Bock und den Bock wieder in eine Ziege verwandelt.

## Kunst und Wissenschaft.

Das Denkmal Friedrichs des Großen in Berlin. Unter den Rinden, ein Meisterwerk Rauchs, hat bei den Kämpfen der Jahre 1918/19 schwer gelitten. Nunmehr hat Professor Kluge, der Lehrer für Kunsttechnik an der Berliner Kunsthochschule, den Auftrag erhalten, das Denkmal wiederherzustellen. Die Arbeiten zur Wiederherstellung werden drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen. Sie haben sich nach der „N. Z.“ als schwieriger herausgestellt, als man anfangs glaubte. Bis jetzt sind über 70 Maschinen-gewerbeschläge durch die Bronze gegählt worden, von Verletzungen durch Dankefeuerwerk abgesehen. Es ist gelungen, für die Wiederherstellung das Bronzematerial in derselben Legierung herzustellen, wie sie Rauch verwendete. Die größten Beschädigungen hat der Kopf des Werkes erhalten. Nach ausführlicher für den Bestand des Werkes sind die alten Gussfehler, die schon zu Rauchs Zeiten vorläufig mit alleierten Platten geschlossen wurden. Diese Platten hatten sich durch die Beschädigung gelöst und müssen jetzt erneuert werden.

## Heute oder morgen

## Postbezieher!

Kommt der Briefträger zu Ihnen und wird das Beugsgeld für Oktober auf das Kaiserliche Tageblatt einheben. Sofortige Bezahlung sichert Ihnen eine ununterbrochene Zustellung des Kaiserlichen Tageblattes zu Beginn vom Oktbr.

## Handel und Volkswirtschaft.

50 Jahre Weltbankverein. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Weltbankvereins wird am 9. Oktober abends 7 Uhr im Lichtloche des Reichspostministeriums in Berlin eine Feierlichkeit abgehalten werden.

Reichsversorgungsgesetz und Kreditbeschaffung. Vom Zentralverband deutscher Kriegsbekämpfter und Kriegshinterbliebener E. V., Berlin N.O. 18, wird uns geschrieben: Seit der Festlegung der deutschen Währung macht sich, wie allenthalben, auch in den Kreisen der Kriegskämpfer ein steigendes Kreditbedürfnis bemerkbar. Vor allem sind es erwerbslose und bauwürdige Kriegskämpfer, die sich auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes auf dem Wege der Kapitalabfindung oder der Darlehensgewährung die erforderlichen Barmittel beschaffen wollen. Nach den bestehenden Vorschriften kommt die Gewährung einer Kapitalabfindung zur Gründung oder Stützung einer neuen Existenz nicht in Betracht. Nur zum „Erwerb oder zur wirtschaftlichen Stärkung eigener Grundbesitzes“ kann (b) sie gewährt werden. In solchen Fällen etwa auf Grund des § 68 R.V.G. in dringenden Notfällen Hilfe geboten werden kann, ist eine Frage, die vorerst noch einer individuellen Beratung vorbehalten bleiben muß. Zur Auskunftsverteilung sind alle Ortsgruppen des Zentralverbandes deutscher Kriegsbekämpfter und Kriegshinterbliebener gern bereit. Für Siedlungszwecke bagegen kann nach dem Wortlaut des Reichsversorgungsgesetzes an sich eine Kapitalabfindung gewährt werden. Im Zeichen des Sparplans hat das Reich aber die Abfindungsmöglichkeit stark beschränkt. So wurde auf dem Verordnungswege angeordnet, daß erhaltene Kapitalabfindungsanträge nur ausnahmsweise und zwar nur dann genehmigt werden dürfen, wenn die Verlagerung eine besondere Härte darstellen würde. Alle anderen Anträge sollen vorerst grundsätzlich abgewiesen werden. Es sieht das Reichsversorgungsgesetz noch eine andere Möglichkeit der Kreditgewährung für die Fälle vor, in denen die Beschaffung eines Kapitalbetrages an Stelle einer fortlaufenden Rente den wirtschaftlichen Interessen der Versorgungsberechtigten besonders dienlich ist.“ In der Praxis werden es jene Fälle sein, in denen ein Kriegskämpfer gezwungen ist, für Reparaturen oder Rohbauten, für Ergänzung oder Erneuerung von landwirtschaftlichen Geräten oder beruflichen Handwerkszeugen usw. Aufwendungen zu machen, die die derzeitige Finanzkraft überschreiten. Hier wird alles darauf ankommen, daß den Haupt- und den Fürsorgestellen zureichende Geldbeträge durch die Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfsorganisationen“ vermittelt werden, um dem fortwährenden Kreditbedürfnisse wenigstens einigermaßen genügen zu können. In jedem Falle aber wird es sich empfehlen, von der nächstgelegenen Beratungsstelle oder Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbekämpfter und Kriegshinterbliebener sachverständigen Rat einzuholen.

## Marktberichte.

Kautschuk festgesetzte Preise an der Produktendörse zu Berlin am 18. September. Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 225—236, mitteldeutscher —, Roggen, märkischer 201—208, pommerischer —, weipreußischer —, Gerste, Futtergerste 200—210, Sommergerste 220—248, Hafer, märkischer 182—190, pommerischer —, weipreußischer —, Reis, loco Berlin, Baggon frei Hamburg —, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saft (feinste Marken über Noth) 32—34,30. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saft 29,50—31,50. Weizenklein, frei Berlin 15. Roggenklein, frei Berlin 13. Kaps 335—340. Leinwand 440. Victoria-Größen 32—35, kleine Speise-Größen 22—26, Futtererbsen 19—20. Weizenklein 17—18. Ackerbohnen 16—17. Bohnen 16—17. Lupinen, blaue 12,50—13, gelbe 14—17. Serradella 13,50—14. Haselnuß 14,50. Leinölen 24—25. Trockenrüben 13,20—13,50. Vollwertige Zuckerhutzel 22—24. Zerkleinte 30/70 —. Kartoffelkoden 19,50.

## Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Jostinger.

26. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Da aber war plötzlich eine unerwartete Wendung gekommen, ein überraschender Aufschwung, dessen erste Anzeichen er ohne übergroßes Entzücken als bloße Laune des Zufalls hingegenommen hatte, bis ihn die Beharrlichkeit des Erfolges nach und nach wohl eines anderen belehren mußte.

Ungefähr drei Monate nach dem Tode seines Oheims war von einer Ausstellung weg eines seiner Bilder verkauft worden — ein Bild, für das er mehr als Uebermut als in der Hoffnung, wirklich einen verschwenderisch freigebigen Käufer zu finden, einen unverhältnismäßig hohen Preis angelegt hatte. Er hatte denn auch kaum seinen Augen trauen wollen, als ihn die Ausstellungsleitung benachrichtigte, daß sein Gemälde von einem amerikanischen Kunstfreund erworben worden sei, der nicht den geringsten Versuch gemacht habe, etwas von dem hohen Kaufpreis herunterzubehalten. Der freigebige Dante, der den ziemlich nichtsagenden Namen Brown führte, hatte sich auf der Durchreise in der Ausstellungsstadt befunden, hatte das Bild auf der Stelle bezahlt und Auftrag gegeben, es ihm nach Schluß der Ausstellung durch Vermittlung eines von ihm beauftragten Kunsthändlers zukommen zu lassen. Und dieser Kunsthändler, einer der angesehensten seines Berufes, schien noch eine ganze Anzahl ähnlicher Werke an der Hand zu haben; denn er hatte nicht nur im Laufe der nächsten Monate noch zwei weitere Gemälde Rodeds auf Ausstellungen gekauft, sondern er war eines Tages persönlich in seinem Atelier erschienen, um unter den dort angebotenen Werken des jungen Künstlers Umschau zu halten und für eine ganze Anzahl von ihnen anstandslos zu bewilligen, was Roded nicht ohne ein gewisses Zagen zu fordern wagte.

Dabei hatte er ihm eine Menge der schmelzhaftesten Dinge gesagt, hatte ihn für einen der „kommenden Männer“ erklärt und ihm versichert, daß er auch weiterhin das wärmste Interesse für sein Schaffen bewahren würde. Es war nun wirklich dahin gekommen, daß auf jeder Ausstellung die Rodedschen Bilder zu den ersten gehörten, an denen das von seinen minder glücklichen Kunstgenossen vielbeneidete Schicksal mit der Aufschrift „Verkauft“ prangte, und daß er sich manchmal geradezu wie ein Krösus vorkam. Hatte er doch bereits ein ganz nettes Stämmchen zurückgelegt, und war es ihm doch möglich gewesen, für seine Sammlung einige Stücke zu erwerben, mit denen er lange geliebte, die er aber immer als für seine Verhältnisse unerschwinglich betrachtet hatte. Unendlich viel wertvoller freilich war ihm die durch die veränderten Verhältnisse ermöglichte Erfüllung eines anderen Lieblingswunsches, den er seit Jahren im Herzen getragen. Er wollte ein Bild großen Umfanges malen, wußte ein Werk schaffen, das zum ersten Male all sein Können offenbaren, und das für ihn selbst gewissermaßen der Bräutigam werden sollte für die Schönheit seines Lebens. Schon längst war er mit sich

Darüber ins reine gekommen, daß es eine figuren- und farbenreiche Szene aus dem Leben der Lucretia Borgia werden müsse, und er hatte sich für eine Darstellung ihrer Hochzeit mit dem unglücklichen zweiten Gatten, dem Fürsten Alfonso von Bisaccia, entschieden. Viele Skizzen und Entwürfe, sowie zahllose Einzelstudien zu diesem Bilde zeugten von dem Eifer, mit dem er die Idee verfolgt hatte, an ihre endgültige Ausführung aber hatte er sich bisher nicht gewagt, weil er recht wohl wußte, daß die einmal begonnene Arbeit ihn nicht wieder loslassen würde, und daß er nicht daran denken dürfe, während dieser Schaffensperiode auch noch andere Arbeitspläne zu verfolgen. Und den Luxus, ein ganzes Jahr oder vielleicht auch zwei ausschließlich auf ein Werk zu verwenden, das höchstens in einem Museumsaal unterzubringen sein würde und darum kaum auf einen Käufer rechnen dürfe — diesen Luxus hatte er sich bei seinen bisherigen Einkommensverhältnissen nicht zu leisten vermocht. Nun aber glaubte er es zu können. Bei der Bescheidenheit seiner Ansprüche hatte er für zwei Jahre vollauf zu leben und konnte während dieser Zeit auf alle anderen Widerstände verzichten. Seit Wochen schon arbeitete er an einem in der halben Größe des beabsichtigten Gemäldes gehaltenen Entwurf, den er bis in die kleinsten Einzelheiten auszuführen gedachte, ehe er das eigentliche Werk begann. Und sein Atelier war ganz angefüllt mit lebensgroßen Studien für die einzelnen Figuren des Bildes. Nach allen Richtungen hin hatte er in seinen Ruhstunden die Stadt durchstreift, immer auf der Suche nach geeigneten Modellen. Er hatte in seinen Skizzenbüchern reiche Ausbeute heimgebracht, und er war so glücklich gewesen, einige Männer mit prächtvollen Charakterköpfen aufzutreiben, die sich gegen gute Bezahlung bereitwillig hatten, ihm in seinem Atelier zu sitzen.

In einem nur hatte der Zufall Roded bisher nicht begünstigt — in dem Bemühen nämlich, für die Hauptfigur des Gemäldes, für die schöne Lucretia Borgia selbst, ein Vorbild zu finden, das seinen künstlerischen Intentionen entsprochen hätte. Unter den Frauen und Mädchen aus dem Volke, die willfährig gewesen wären, einem Maler als Modell zu dienen, durfte er sie ja von vornherein nicht suchen. Der hübschen Gesichter gab es da wohl genug, und hier und da auch vielleicht eines, in dessen Zügen sich ein guter Verstand und ein starkes Temperament spiegelten. Aber sie alle blieben weltentweit hinter dem Bilde zurück, das sich seine Phantasie von der ebenso gefeierten und angebeteten wie gebasteten und veräfferten Schwester eines Cesare Borgia geschaffen. Er hätte versuchen können, diese Phantasiegestalt ohne Beihilfe durch ein lebendiges Modell auf die Leinwand zu übertragen. Und er hätte es an solchen Versuchen in der Tat nicht fehlen lassen. Aber sie hatten ihn allesamt so wenig befriedigt, daß er die begonnenen Studien immer wieder gerührt hatte, nach ehe sie bis zu festen Formen geliehen waren. Es war, als ob auf dem langen Wege vom Kopfe bis in die Hand gerade das Beste und Bedeutendste wie durch ein rätselhaftes Verhängnis verloren ginge. Und angefüllt der

scheinbaren Unmöglichkeit, für den wichtigsten und entscheidenden Teil seiner großen Aufgabe eine befriedigende Lösung zu finden, begann die zuversichtliche Freudigkeit, mit der er an das geplante Werk herangegangen war, dann und wann schon einer Entmutigung zu weichen, wie er sie als schaffender Künstler bisher kaum jemals empfunden hatte.

Ein lebendiges Menschenantlitz freilich gab es, das sich immer wieder in seine Vorstellungswelt drängte, wenn er in vergeblichem Ringen die zerfließenden Gebilde seiner Einbildungsraft mit Stiff und Pinsel festzuhalten suchte — ein Gesicht, das seiner innersten Ueberzeugung nach dem Beschauer recht wohl hätte als Erklärung dienen können für alles, was Geschichte und Legende der schönen Lucretia nachsagten, für den unwiderstehlichen Zauber sowohl, der von ihr ausgegangen sein mußte, wie für die Handlungen gewaltiger Leidenschaft, die Zeitgenossen und Nachlebende von ihr zu ergäben wußten. Und er bewahrte dies lebendige Frauengesicht so gut in seiner Erinnerung, daß er es schwerlich auch nur in einem einzigen Zuge verfehlt haben würde, obwohl doch beinahe ein Jahr vergangen war, seitdem er es in körperlicher Greifbarkeit vor sich gesehen. Aber irgend etwas in ihm sträubte sich trotziger gegen die Versuchung, es auf der Leinwand festzuhalten. Er gedachte jener Nachstunde in dem kleinen Hamburger Hotel, da er Luisa Magnus' Bildnisstudie aus seinem Skizzenbuche gerissen und im glimmenden Ofenfeuer verbrannt hatte, und des stillen Gelübdes, daß sie damit auch aus dem Buche seines Lebens für immer getilgt sein sollte. Es war ihm, als ob er ein Verhängnis über sich heraufbeschwören müsse, wenn er diesem Gelübde auch nur insoweit untreu würde, daß er die äußere Gestalt der Brasilianerin für sein Werk benutzte. Und hundertmal, wenn er schon den Zeichenstift angefaßt hatte, wiederholte er sich, daß es nimmermehr geschehen dürfe.

Und dann kam eines Tages doch die Stunde, da er der übermächtig gewordenen Versuchung erlag. Halt gedankenlos hatte er zu zeichnen begonnen, unfreudig und ohne Hoffnung auf ein Gelingen. Rasch hingeworfene Rodedsche nur waren es, mit denen seine Hand die Leinwand bedeckte. Plötzlich aber, wie durch ein Wunder, hatten diese Linien sich zu einem Menschenbildnis zusammengefügt, das nichts anderes war, als das Bildnis der Luisa Magnus. Befürzt und erschrocken, wie jemand, der sich plötzlich auf einer Schlichtheit erappt, hatte er in seiner Arbeit innegehalten. Aber er hatte die Augen nicht mehr gewenden können von dem, was er da geschaffen; der schon zur Vernichtung erhobene Arm war nach Verlauf einiger Sekunden wie gelähmt wieder herabgesunken, und er hatte schließlich gleich einem Flüchtling das Atelier verlassen, ohne daß das Blatt das Gesicht aller früheren, mißlungenen Skizzen geteilt hätte.